

**Erfcheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Gerichtsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 67

Mittwoch, den 20. März 1929

102. Jahrgang

# Unstimmigkeiten auf der Reparationskonferenz

## Der Kampf um die Zahlen

II. Berlin, 20. März. Auf der Sachverständigenkonferenz werden die Verhandlungen über die Höhe der deutschen Schuld in kleinem Kreise fortgesetzt. Die Ansichten ändern sich von Tag zu Tag, doch läßt sich im allgemeinen eher von einer Verschlechterung als von einer Verbesserung sprechen. Die Forderung der Franzosen, die ihnen zufallenden Zahlungen unter allen Umständen sicherzustellen, hat bei den Alliierten, vor allem den Engländern, keinen günstigen Eindruck gemacht, so daß der Streit sich nicht nur zwischen den Deutschen und den Franzosen, sondern gleichzeitig zwischen den Franzosen und den anderen Alliierten abspielt. Jede Vorherlage über den Ausgang ist nach wie vor verfrüht, doch rechnet man immerhin damit, daß Dr. Schacht, der morgen seine Reise nach Berlin antritt, die Mindestforderungen der Alliierten kennen werde, so daß er bei seinen Berliner Besuchen, die er zweifellos den maßgebenden Stellen abtrotzen wird, über bestimmte Vorschläge der Alliierten berichten können.

### Zweioptimismus in Paris — Bestreben in London.

Die französische Presse äußert sich weiterhin sehr zuversichtlich über den Ausgang der Konferenz, jedoch täuscht der offensichtliche Zweioptimismus nicht darüber hinweg, daß die Gegensätze in der Frage der deutschen Leistungen nach wie vor unüberbrückbar scheinen und daß eine sachliche Einigung auch noch nicht in Sicht ist. Eine Einigung wird aber kaum erfolgen können, wenn besonders von französischer Seite mit der alten Methode gearbeitet wird, die Forderungen der Reparationsgläubiger zu addieren und danach die deutsche Zahlungsfähigkeit zu bemessen. Die Sachverständigen werden nicht umhin können, ihrer eigentlichen Aufgabe gemäß erst die deutsche Leistungsfähigkeit festzustellen, um danach die Gesamtverpflichtung Deutschlands sowie die Zahlleistungen innerhalb der im Versailler Vertrag festgesetzten Frist zu bemessen.

In amtlichen englischen Kreisen verbirgt man die peinliche Überraschung nicht, die die letzten Forderungen der französischen Abordnung hervorgerufen haben. Die französischen Forderungen laufen im wesentlichen auf 2 Punkte hinaus:

1. daß eine Milliarde Mark der deutschen Jahreszahlungen ausschließlich für die verwüsteten Gebiete Belgiens, Frankreichs und Südtirols verwendet werden solle für einen Zeitraum von 37 Jahren,

2. der Teil der deutschen Jahresrate, an dem das britische Weltreich einen Anteil hätte, würde kein Vorrecht vor dem anderen Teil der deutschen Leistung genießen. Der britische Anteil würde darnach auf den für den Schuldendienst an die Vereinigten Staaten bestimmten Teil der Tributzahlungen beschränkt sein. Von dem britischen Geldmarkt würde erwartet, daß er an der Kommerzialisierung des ersten und bevorzugten Teiles der neuen deutschen Jahresrate von 50 Millionen Pfund für 37 Jahre teilnehme, obwohl dessen Erträgnis fast ausschließlich an Frankreich ginge. Bei keiner früheren Gelegenheit sei die französische Anregung so vollständig ohne Rücksicht auf die britischen Interessen vorgebracht worden, wie das nun geschehen sei.

## Schwere Devisenverluste der Reichsbank

Die Reichsbank fällt ihre New Yorker Golddepots auf.

II. New York, 20. März. Die Reichsbank hat jetzt ihren Ausweis per 15. März vorgelegt und bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß sie einen Posten Gold in Höhe von 36 Millionen Nm. zur Verstärkung ihres New Yorker Golddepots in der Berichtswache verschickt habe. Gleichzeitig hat die Reichsbank einen Posten Gold im Betrage von etwa 5 Millionen Dollar von der Bank von Frankreich aus deren New Yorker Depot übernommen gegen Überendung eines gleichen Goldbetrages von Köln nach Paris. Abgesehen von diesen Goldtransaktionen ist der jetzige Reichsbankausweis wegen der neuen in Erscheinung tretenden empfindlichen Devisenverluste von Interesse.

Der Posten bedungsfähiger Devisen verminderte sich um 60 Millionen Nm. auf den Betrag von 68 Millionen Nm., daneben dürften aber noch etwa 20 Millionen Nm. Devisen abgeflossen sein, die unter „sonstigen Wechseln und Schecks“ verzeichnet waren. Die Reichsbank hat also wiederum rund 80 Millionen Nm. Devisen verloren und somit seit Jahresbeginn einen Devisenverlust von etwa 350 Millionen Nm. zu verzeichnen. Trotzdem ist die Notenbedeckung weiterhin sehr beträchtlich.

## Tages-Spiegel

Der Reichstag hat den Nachtragsetat für 1928 verabschiedet und wird heute mit der Beratung des Notetats beginnen.

Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages stimmte der Ratifizierung des Genfer Protokolls über das Verbot des Gaskrieges zu.

Eine Sitzung des Reichskabinetts unter dem Vorsitz Hindenburgs wird sich heute mit einem Gesetzentwurf zur Erhebung der landwirtschaftlichen Kollage befassen.

Reichsbankpräsident Schacht wird sich am Donnerstag nach Berlin begeben, um die maßgeblichen Reichsbeamten über den Stand der Pariser Konferenz zu unterrichten.

In englischer Kreise verhärtet sich der Widerstand gegen den französischen Plan einer Zweiteilung der Reparationsleistungen, der die höheren Zahlungen hauptsächlich für Frankreich beansprucht.

In Syrien und Nordafrika sind Aufstände gegen die französische und italienische Herrschaft ausgebrochen.

## Die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft

Kabinettsrat beim Reichspräsidenten.

II. Berlin, 20. März. Bekanntlich hat sich das Reichskabinettsrat in verschiedenen Sitzungen mit Maßregeln zur Erhebung der Kollage der Landwirtschaft befaßt. Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, steht ein Gesetzentwurf in dieser Frage kurz vor dem Abschluß. Der Reichspräsident hat zur Beschlußfassung über diesen Gesetzentwurf nunmehr für heute einen Kabinettsrat zu sich berufen, an dem auch die preussische Regierung teilnehmen wird.

## Das Genfer Gaskriegsprotokoll im Auswärtigen Ausschuh

II. Berlin, 20. März. Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages trat gestern zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung zunächst das Genfer Protokoll über das Verbot des Gaskrieges und ein dazu von den Nationalsozialisten gestellter Antrag auf Bewilligung besonderer Mittel für den Gasschutz stand. Bei den Beratungen wies Staatssekretär von Schubert darauf hin, daß das Protokoll bereits am 17. Juni 1925 von 38 Mächten unterzeichnet worden sei. Ratifiziert sei es bisher von 8 Mächten, darunter von Belgien, Frankreich, Italien und der Sowjetunion. Die Auflegung des Protokolls sei auf deutsche Anregung erfolgt. Das Protokoll sei geeignet, das Mißverständnis zu zerstreuen, als ob Deutschland auf dem Gebiet des chemischen Krieges Anlaß hätte, etwas zu verbergen. Die Reichsregierung lege besonderen Wert darauf, die Ratifizierung noch vor der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorzunehmen, um damit auf einen neuen Schritt im Sinne der Abrüstung hinweisen zu können.

Dazu komme, daß die Frage der Schutzmaßnahmen gegen den Gaskrieg auf einer Ende April in Rom stattfindenden Konferenz durch das internationale Komitee vom Roten Kreuz behandelt werden solle. Auch im Hinblick auf diese Konferenz erscheine es nützlich, die Ratifizierung des Protokolls noch vor dem Zusammentritt dieser Konferenz vorzunehmen. Sie werde durchaus nicht hindern, die Frage des Gasschutz und Luftschutzes praktisch weiter zu behandeln. Das Auswärtige Amt werde es sich angelegen sein lassen, die internationale Vertiefung dieser Frage, die durch die Arbeiten des Roten Kreuzes in Angriff genommen ist, ihren Gang gehen zu lassen.

An die Erklärung des Staatssekretärs schloß sich eine Aussprache. Der Gesetzentwurf wurde sodann angenommen. Hierauf beschäftigte sich der Ausschuh mit den Verhandlungen der letzten Ratifizierung des Völkerbundes, worüber Staatssekretär von Schubert ein eingehendes Referat erstattete.

## Ein Schulzug verunglückt

auf der Strecke Dirschau-Bromberg.

II. Dirschau, 20. März. Auf der Strecke Dirschau-Bromberg stieß am Dienstag früh bei Schmentau der Schulzug, der um 6.50 Uhr Schmentau verließ, etwa 800 Meter vom Bahnhofs entfernt auf einen Güterzug. Infolge des Zusammenpralls wurden mehrere Wagen zertrümmert. Von den Reisenden erlitten 15 mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist erheblich. Bis zum Abschluß der Aufräumarbeiten werden die Züge aus Richtung Bromberg und umgekehrt über Preußisch-Stargard geleitet.

# Nachtrags- und Nothaushalt im Reichstag

## Der Nachtragsetat endgültig verabschiedet

II. Berlin, 20. März. Im Reichstag wurde gestern der Nachtragsetat für 1928 in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen. Es handelt sich in der Hauptsache um einen Personalausstatt, der die Auswirkungen der neuen Besoldungsgehalte enthält. Darüber hinaus ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung Darlehen bis zur Höhe von 250 Millionen Nm. zu geben. Der Gesetzentwurf über die Sanierung der Schifffahrt wird ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Milch, wonach die für dieses Gesetz bis zum 31. März vorgesehene Befristung aufgehoben werden soll, da das endgültige Reichsmilchgesetz demnächst vorgelegt wird, wurde in allen drei Lesungen angenommen.

Die Verabschiedung des Nachtragsetats ist im Reichstag verhältnismäßig rasch gegangen. Man hat nur zwei Tage um die Dinge herumgeredet; auch das war eigentlich noch zu viel. Die Parteien haben sich nur gegenseitig in der Betonung ihrer Beamtensfreundlichkeit den Rang abgelaufen. Die Weimarer Abgeordneten setzten sich für die Interessen der Beamten ein. Das ist eigentlich der sachliche Gehalt der zwei Tage, wenn man nicht noch die sehr interessante Statistik des Abgeordneten Morath hinzufügen will, der herausgerechnet hat, daß seit 1925 der Behördenapparat in seinen Ausgaben nur um 29 Prozent gestiegen ist, die übrigen Staatsausgaben dagegen um 78 Prozent. Hervorzuheben ist aus der geringen Aussprache ferner das Eintreten der dem. Abg. Baumert für die weiblichen Beamten. Sie verurteilte insbesondere die Haltung der württembergischen Regierung, die über die Mann-Vorschrift der Personalausbaubeschließung noch hinausgehend verfügt hat, daß einer Beamtin bei ihrer Verheiratung gekündigt werden muß. Man sollte es den Frauen selbst überlassen, ob sie Ehe und Beruf miteinander vereinbaren könnten. Ein Zentrumsantrag, der den wegen Verheiratung auscheidenden Beamtinnen eine Abfindung zugestehen will, fand Annahme.

## Der Kampf um die Steuern.

Heute soll nun der Notetat in Angriff genommen werden. Inzwischen sind aber hinter den Kulissen die Verhandlungen über den endgültigen Etat mit den neuen Steuern weitergegangen und dabei hat sich eine merkwürdige Konstellation ergeben: Zentrum, Bayern und Sozialdemokraten haben sich zusammengesetzt, haben ihre Meinungen ausgetauscht und haben sich, wie es scheint, ziemlich gefunden. Die Bayern haben erreicht, daß die Biersteuer nun endgültig beseitigt ist, wofür sie zunächst die Abstriche an den Pensionsüberweisungen schlucken wollen und vermutlich wird auch das übrige Steuerbudget umgebunden. Es wird sogar davon gesprochen, daß auch die Erhöhung der Branntweinabgabe fallen gelassen wird, an deren Stelle eine Sektsteuer treten würde. Aber das sind vorläufig nur Pläne. Beachtenswert ist, daß die Volkspartei und die Demokratische Partei vollkommen außen stehen. Die Volkspartei, das wäre ja noch zur Not begreiflich, weil sie neue Steuern überhaupt nicht mitmachen will. Aber den Demokraten gegenüber muß diese Zurückhaltung der übrigen Parteien doch auffallen. Sie ist nur erklärlich, weil die Demokraten in diesem Falle einer sehr starken Gesinnungsgemeinschaft mit der Volkspartei verdächtig sind.

Dilferding hat gestern die Vertreter der Volkspartei empfangen und mit ihnen das ganze Thema noch einmal durchgesprochen. So wie die Dinge im Augenblick liegen, sieht es fast so aus, als ob die Sozialdemokraten die Volkspartei vor die Alternative stellen wollen, den Etat und die neuen Steuern mit oder gegen die Wirtschaft zu machen. Da aber die Volkspartei mit aller Entschiedenheit erklärt, daß sie nach wie vor an ihrer Forderung auf den Verzicht neuer Steuern festhalte, kann ihr die Entscheidung nicht schwer fallen. Das könnte dann wieder auf die Demokraten Rückwirkungen haben, so daß den Sozialdemokraten ihre Anlehnung an das Zentrum und die Bayern nicht viel helfen würde. Genehmigung der Haushaltsüberschreitung von 1927 durch den Haushaltsausschuh des Reichstages.

Der Haushaltsausschuh des Reichstages genehmigte gestern den Bericht des Rechnungsunterausschusses über die Haushaltsüberschreitung 1927 und die dort festgestellten Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben.

## Gedanken zur Reparationskonferenz

In Paris wird immer noch um das Schicksal von 68 Millionen Reichsdeutschen gekämpft. Das Ziel auf der einen Seite ist unsere wirtschaftliche und kulturelle Pflanzung für eine oder gar zwei Generationen. Unser Ziel ist unsere Freiheit, unser Leben als Volk und als einzelne Europäer, für die diesmal das Schicksal der ganzen Nation unerträglich auch den Rahmen des eigenen persönlichen Lebens abgrenzt.

Dr. Schacht hat kürzlich ausführliche Unterredungen über Paris mit allen in Berlin anwesenden entscheidenden oder verantwortlichen Persönlichkeiten gehabt. Dabei muß es sich um die Endsumme gehandelt haben, die von der Pariser Konferenz immer noch nicht festgelegt ist. Sie hat dieses Kernproblem, dessen Klärung ihre Aufgabe war, erst jetzt vorsichtig angefaßt. Die Sachverständigen sahen bisher nur da wie ein Kongress von Schnecken, die ihre beiden „Fühler“ herausstrecken möchten, aber schreckliche Angst haben, auf etwas Hartes zu stoßen. — Dieses Harte ist auf unserer Seite die verweirte Not eines gehetzt arbeitenden, unter der Last eines wahnwitzigen Kriegskriegs leuchtenden und hungernden Volkes, auf der anderen Seite der überhebliche Übermut der Sieger und der phantastische Aberglaube, daß die maßlos übertriebene Tributforderung gegen ein denk- und handlungsfähiges Kulturvolk bis in alle Ewigkeit fortgesetzt werden könnte.

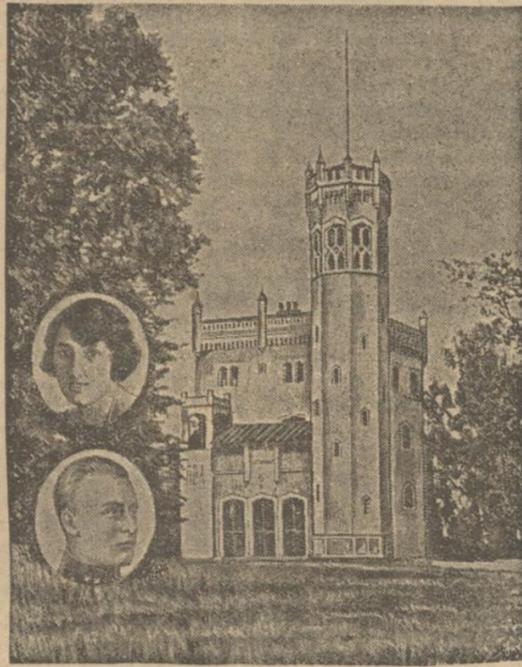
Über unser Können haben die Sachverständigen und der Reparationsagent längst andere Vorstellungen gewonnen, als sie in der Propagandachrift des Reparationsagenten, seinem Jahresbericht für die Weiterdurchführung eines Weißblutens der Deutschen, enthalten sind. Wenn die französischen und englischen Zeitungen zwischen 800 Millionen und 1,2 Milliarden als Grundlage eines neuen Zahlungs-Normaljahres enthalten, Ziffern, die Dr. Schacht als Höchstleistungsgrenzen angegeben haben soll, dann spricht daraus die Erkenntnis, ein Aufdämmern der Wahrheit in den Ententegehirnen, daß Deutschland über seine Kraft gezahlt hat. Die Sachverständigen müssen sogar noch einen Schritt weiter gekommen sein. Sie haben ja als Sachverständige das Vorrecht, mehr zu wissen. Sie müssen also auch sehen, daß Deutschland in Wirklichkeit überhaupt noch nicht „gezahlt“ hat, sondern daß Parker Gilbert die amerikanischen Milliardenkredite, die nach Deutschland eingeführt wurden, in der Höhe der Reparationszahlungen wieder ausführte. So geht es jedoch nicht weiter.

Wenn die Konferenz in Paris endlich einmal auf die richtige Bahn gedrängt worden wäre, dann würde sie von ihren massenhaft vorhandenen Hilfskräften einmal ausrechnen lassen, was denn Deutschland seit dem Waffenstillstandsvertrage eigentlich schon geleistet hat. Wir hören aus Paris immer von Endsummen, die zwischen 40 und 60 Milliarden Mark liegen. Wenn das der Kriegskriegtribut Deutschlands sein soll, dann würde Deutschland ja noch einige Milliarden zurückfordern können. Hat unsere Regierung ganz vergessen, daß der Versailler Vertrag immer wieder Hinweise enthält, daß diese oder jene deutsche Leistung auf das Wiedergutmachungskonto angerechnet werden soll? Die Reichsbahn hat bereits ermittelt, daß ihr durch den Friedensvertrag Werte von 5,5 Milliarden Mark abgenommen wurden. Davon bezeichnet sie 1470 Millionen für 5342 Kilometer Bahnanlagen als auf Reparationskonto angerechnet, während ihre Waffenstillstandsleistungen im Werte von 1151 Millionen, die abgelieferten Maschinen und Fahrzeuge mit 831 Millionen, um das Wichtigste zu nennen, zusammen über vier Milliarden Mark Werte, nicht auf Reparationskonto gesetzt wurden. Aber die Kriegsgegner haben sie doch bekommen! Sind diese 5,5 Milliarden denn ein Nichts? Und die Geschütze, Gewehre, Munitionslager, Kriegs- und Handelsschiffe, die Milliardenlieferungen vor dem Dawesvertrag, die Milliardenbesatzungskosten, sollen sie alle nur Zugabe zu der Endsumme sein? Das muß geklärt werden! Darüber muß das Material endlich heraus! In den Berliner Ämtern wird davon ge-

sprochen, daß die von Deutschland ausgelieferten Werte und Barsummen einen Gesamtbetrag von 40 bis 50 Milliarden ausmachen. Die Kolonien sind dabei noch gar nicht mitgerechnet. Weshalb sollen wir also noch weiter zahlen, 30 Jahre, ja 60 Jahre? Was will man noch von uns? Wir haben ja gezahlt!

## Der neue Reichswirtschaftsrat

In Berlin, 19. März. Der Volkswirtschaftsausschuss des Reichstages nahm am Montag den Bericht seines Unterausschusses zur Beratung des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat entgegen. Die Abteilung I (Arbeitgeber) soll nach diesen Beschlüssen um 7 Vertreter vermehrt werden, von denen 2 auf die Landwirtschaft, einer auf die Industrie, 2 auf das Handwerk und je einer auf Handel und Banken entfallen. Desgleichen soll die Abteilung II (Arbeitnehmer) 7 Vertreter mehr erhalten. In der Abteilung III (verschiedene Verbände, Körperschaften und von der Regierung ernannte Persönlichkeiten) sind vom Unterausschuss teils Streichungen, teils Vermehrungen vorgenommen worden. Vom Deutschen Städtetag sollen nur 4 statt 5 Vertreter benannt werden. Gestrichen sind der Vertreter der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine. Dafür soll der Zentralverband Deutscher Konsumvereine 3 statt 2 Vertreter erhalten. Um je einen vermehrt sind die Vertreter der Beamtenchaft, von 2 auf 3 und die Vertreter der Freien Berufe von 3 auf 4. Gestrichen wird der Vertreter des Auslandsdeutschtums. Das Auslandsdeutschtum soll berücksichtigt werden unter den 12 von der Reichsregierung zu ernennenden Persönlichkeiten.



Kronprinzen-Hochzeit in Skandinavien.

Am 21. März wird am norwegischen Königshof in Oslo die Hochzeit des Kronprinzen Olaf mit der Prinzessin Märtha von Schweden gefeiert. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits in vollem Gange. Unser Bild zeigt das alte Schloss Oscarshof bei Oslo, das dem jungen Paar als Wohnsitz dienen wird. Das Schloss, das 50 Jahre unbenutzt dastand und jetzt renoviert wird, hat vor wenigen Tagen das Interesse der Öffentlichkeit auf sich gelenkt, als es einem Sprengstoffattentat am Dypet fiel, das jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichtete. In Dralen sieht man das zukünftige norwegische Kronprinzenpaar.

## Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

In Berlin, 19. März. Der Börsenkurier meldet: Zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften fanden am Montag Verhandlungen über die Erhöhung des Lohnes statt. Zu einem positiven Ergebnis ist es jedoch nicht gekommen. Nach einer längeren Begründung der Ablehnung einer Erhöhung des Lohnes machten die Vertreter der Reichsbahnverwaltung den Vorschlag, die bisherigen Lohnsätze unfindbar bis zum 31. März 1930 neu zu vereinbaren. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Gewerkschaften als vollständig undiskutabel bezeichnet. Da die Vertreter der Reichsbahn über weitere Vollmachten nicht verfügten, verlangten die Gewerkschaften eine weitere Verhandlung mit dem Generaldirektor. Die Gewerkschaften betrachten die Lage in Anbetracht der gesamten Verhältnisse als sehr ungeeignet.

## Der Skandal in der franz. Rheinarmee

Milde Strafen für die Generale

In Berlin, 19. März. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris hat Painlevé am Montagabend nach eingehender Beratung im Ministerrat die angekündigten Maßnahmen gegen drei Offiziere der Rheinarmee verhängt. General Partoureaux, der Stadtkommandant von Trier, wurde, weil er während der schwersten kritischen Zeit einen Massenball besahen hatte, zur Disposition gestellt. General Doubeau, der Kommandeur des in Mainz liegenden Armeekorps, der eine Parade besahen hatte, erhielt einen Verweis, und Oberst Marminia, der Kommandeur des Jägerbataillons in Düren, der in grimmiger Kälte einen Geländemarsh hatte unternehmen lassen, soll strafversetzt werden.

## Das Hochwasser der Donau

2000 Menschen müssen ihre Heimstätten verlassen.

In Preßburg, 19. März. Die Eisblöcke und Eislinseln auf der Donau, die sich am Samstag losgelöst hatten, stauten sich zu einer gefährlichen Eisbarriere und drängten das Wasser auf die rechtsseitige Donau. Noch in der Nacht wurde mit Hilfe des Militärs und der Polizei mit der Räumung des bedrohten Gebietes begonnen. Scheinwerfer erleuchteten die ganze Nacht über das überschwemmte Gebiet. Am Sonntag wurde die Evakuierung fortgesetzt, wobei sich dramatische Szenen abspielten. Etwa 2000 Personen mußten ihre Heimstätten verlassen. Der Höchststand erreichte die Donau am Montag um 9 Uhr früh mit 5,85 Meter über dem normalen Stand. Flugzeuge führten über dem überschwemmten Gebiet Erkundungsflüge aus. Mit Ungarn wurde eine Einigung erzielt, daß die Flugzeuge auf der ungarischen Seite 5 Kilometer landeinwärts fliegen dürfen, um auch für diese Donau-seite Hilfe leisten zu können.

## Brandkatastrophe in Stavanger

Die norwegische Stadt Stavanger wurde von dem größten Brande seit Bestehen der Stadt heimgesucht. Das Feuer entstand in dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Rathaus, in dem auch die Geschäftsräume des Elektrizitätswerkes und die Kaufmannsschule untergebracht waren. Das große Gebäude war bald ein einziges Flammenmeer. Nur ein Teil der Archive konnte gerettet werden. Das Strafregister der Polizei wurde ein Haub der Flammen. Im Keller hatte die Polizei beschlagnahmten Schmutzlerisprit untergebracht, der in die Luft ging. Infolge der heftigen Hitze sprang das Feuer auf eine Reihe anderer Gebäude, hauptsächlich Geschäftshäuser, über, von denen 8 völlig in Asche gelegt wurden. 2 Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Zeilung hatte es den Anschein, als wollte sich das Feuer auf die ganze Innenstadt ausbreiten. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit gelang es jedoch der Feuerwehr, dem wütenden Element Einhalt zu tun. Der Schaden beträgt etwa 1 Million Kronen.

## Was Liebe vermag.

Roman von Erica Gruse-Bröder.

(16) (Nachdruck verboten.)

Die Musik ging jetzt in einen ständenden Marsch über. Der eine Fechter sprengte unmittelbar am Stier vorbei und ließ ihm ein knallrotes Fähnchen vor den Augen gaukeln. Der Stier nahm den Kampf auf. Mehrere Male sahien Reiter und das gewaltige Tier in bedenden Sprüngen durch den Sand der Arena. Aber plötzlich stürzte sich der Stier mit einem ganz unerwarteten Seitenstoß auf das Pferd und stieß ihm seine Hörner tief in den Leib. Der Reiter sprang vom Pferd. Auch ihm waren durch diesen Stoß Schenkel und Beine gespalten worden. Ein dunkler Blutstreich ergoß sich über die gelblichen Anleihen und die weißen Strümpfe.

Das Pferd taumelte. Aus seinen Weichen anoll ein Strom von Blut. Es drach verendend zusammen. Die Zuschauer begannen zu trampeln und zu pfeifen.

Piane war empört.

„Was soll das bedeuten?“ fragte sie Martens.

Er neigte sich wieder etwas vor, um sich ihr in dem allgemeinen Lärm verständlich zu machen.

„Man ist unzufrieden! Der erste Fechter hat nach den Begriffen der Spanier seine Sache schlecht gemacht. Der Kampf ist zu kurz gewesen. Der Nervenkabel der Spannung hätte länger hingebalten werden müssen!“

„Die Menschen sind abscheulich!“ entfuhr es Piane. „Sehen Sie, der verwundete Fechter liegt dort am Boden. Ist er nur ohnmächtig vom Blutverlust? Er hält immer noch krampfhaft das verhängnisvolle Fähnchen in der Hand. Und jetzt — ist es zu glauben? — das Pferd erhebt sich nochmals aus dem Sand! Das ist doch unmöglich, die Eingeweide anellen ihm doch aus den Weichen — aus der ungeheuren Wunde!“

Sie preschte das Epheutuch vor die Augen und schaute sich in ihren Stuhl zurück. Martens wurde besorgt. Die Zante klammerte sich nicht im geringsten um ihre Nichte, sondern sah fastbittig dem widerlichen Schauspiel zu, das sich dort unten in der Arena abspielte.

Der zweite Fechter sprengte jetzt vor, um den wütenden Stier abzulenken. Unterbesten Schlangen die Diener behende ein-

bildes Seil um das Pferd, das, verendend, die Beine starr von sich gestreckt, die schwarze Mähne auf dem gelben Sand, in der Mitte aufs neue zusammengebrochen war, und serzten es aus der Arena. Ein breiter Blutstreich bezeichnete die Spur.

„Das Schauspiel bereitet Ihnen Unbehagen, gnädiges Fräulein?“

Piane suchte sich wieder etwas aufzurichten. Die ruhige, besorgte Stimme hinter ihr tat ihr wohl.

„Darf ich Sie vielleicht etwas hinausbegleiten?“

Sie nahm das Anerbieten mit Dank an. „Es eßst mich an!“

Clare wollte sich bei der Zante für einige Augenblicke entschuldigen; aber diese achtete ihrer nicht, sondern sah allem mit unveränderter Raubstimmigkeit zu. Piane folgte Martens, der die Tür der Loge leise öffnete und sie draußen erwartete.

„Aber dann veräumen Sie dieses seltene Schauspiel!“ warf sie ein.

Er machte eine leicht abwehrende Bewegung. „O, ich kann ganz gut auf derlei Sachen verzichten! Man macht so etwas hier mit, weil es eine Abwechslung bietet. Mir persönlich bereitet das Publikum mehr Unterhaltung, als dieses grausame und rohe Gescheh zwischen Menschen und einem rasenden Stier.“

Während der Zuschauerraum für diesen Tag notdürftig hergerichtet und ausgeföhlicht worden war, lagen die Zugänge zu den Rängen und Logen noch in ziemlichem Verfall. Überall war die weiße Linde von den Bretterwänden abgebröckelt. Deswegen führte Martens Piane auf einen kleinen Balkon an der Rückwand des Zirkusgebäudes hinaus. Eine Gruppe hochstämmiger Palmen in unmittelbarer Nähe gab hier willkommenen Schatten, denn die Sonne stand noch in der Höhe des Spätnachmittags am Himmel.

Es war zum ersten Male, daß Martens Piane mit Ruhe sprechen und sehen konnte; zum ersten Male, daß auch sie auf ihn aufmerksam wurde und ihn beachtete. Seine Ruhe, die Gleichmäßigkeit seines Auftretens, die natürliche Lebensvollständigkeit taten ihr wohl. Nichts schien ihm ferner zu liegen, als die steile Suche nach Mitteln, guten Eindruck zu machen, wie es bei Bobo der Fall war und wie sie es soeben auch in der neuen Bekanntschaft mit dem jungen spanischen Baron Alvares geschehen. Kurt Martens erging sich nicht in oberflächlichen, verächtlichen Unbilligkeiten, sondern sprach über Sachen, die ihr Herz berührten.

„Sonderbar! Ebenso wie neulich, so sie Martens zufällig mit-

ihrem heißen, neuen Schmerz und verweinten Augen begegnete und er ihr seine Hilfe anbot, kam auch jetzt wieder eine große Ruhe über sie, eine ausgleichende Harmonie in dem Bedürfnis, sich über Dinge auszusprechen, welche sie weder der Zante noch Bobo gegenüber erwähnen konnte.

Wenn man sagt, man könne ein Volk danach beurteilen, wie es sein Vergnügen und seine Vertreibung findet, so möchte man die Spanier eigentlich ein graulames Volk nennen, ein nach Sensation und Effekt daschendes, wenn man dem Nationalvergnügen, solch einem blutigen Stiergefecht zusieht. Im Grunde sind's doch sorglose, bewegliche, dabei nachlässige Menschen, bei denen die Herren von einer ausgeprochenen Ritterlichkeit sind. Aber man fühlt sich gerade bei Anlässen, wie der heutige Tag ist, doch völlig fremd zwischen ihnen. Es ist eine andere Rasse, eine andere Lebensauffassung — es ist einem alles fremd! Ich fühle mich deshalb inmitten solcher Vergnügungen hier viel heimatischer, als wenn ich mitten in meiner Arbeit sitze. Geht es auch Ihnen so?“

Sie überlegte, ehe sie antwortete. „Nicht ganz“, erwiderte sie dann. „Mir geht es nicht ganz so. Wenn man ein so losgerissenes Blatt im Winde ist, wie ich es bin, ohne Eltern, ohne Verwandte, ohne Heimat, ist es schließlich ganz gleich, wo man lebt und arbeitet. Erimallos ist man doch überall!“

Das Klang so traurig, daß es ihm wieder ans Herz griff, gerade wie neulich, als er sie die wenigen Sekunden unter vier Augen gesprochen!

Drinnen im Zuschauerraum schmettete die Musik die lustigen, feurigsten Weisen, die Hunderte von Zuschauern brachen in ein jubelndes Geschrei aus; trgerden interessanter, geschickt geführter Stoß mochte dem Fechter krinnen eben geschildert sein; überall Sonnenschein, Glanz, Reichum, Freude und Lebensgenuss — und hier ein einfaches, junges Wesen, das trotz seiner Jugend so ernst ins Leben sehen gelernt!

Sie sprach über Deutschland, über das Tropenland hier, und Piane ließ sich von Martens manches Wissenswertes erzählen, was ihre Verwandten nicht für nötig erachteten.

Da wurden sie auseinander gerissen. Ein ungeheurer Lärm brach drinnen im Zuschauerraum von neuem los. Weisfall tolle. Dann verlang die Musik. Die Logentüren sprangen auf. Die Besucher ergingen sich in den Gängen oder eilten in andere Logen, um dort Besuche mit Bekannten auszuhalten. Es gab eine Pause, ein Atemholen in all der Sensation.

(Fortsetzung folgt.)

St. Vaihingen, D.-M. Freudenstadt, 19. März. In dem Wohn- und Ökonomiegebäude des Karl Maß und Johann Georg Maß im Eulengrund-Mittelteil ist gestern abend ein Schadenfeuer ausgebrochen, das dieses vollständig in Asche legte. Nur der umsichtigen und tatkräftigen Arbeit des Vöschzuges Mittelteil und später auch des Vöschzuges Vaihingen ist es gelungen, das Nebengebäude des Leibdinghauses zu retten. Wegen des großen Wassermangels waren die Vöscharbeiten stark behindert. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Außer dem Vieh konnte an Mobilien nichts gerettet werden. Schweine und Hühner sind teilweise mit verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

St. Freudenstadt, 19. März. Kunstmalers Heinrich Feigenbaum, Inhaber der Schwarzwälder Kunstankalt, der am gestrigen Nachmittag geschäftlich nach Horb gereist war und mit dem 9,21 Uhr abends von Eutingen abgehenden Zuge nach Freudenstadt zurückkehren wollte, ist laut „Grenzler“ auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise schrecklich verunglückt. Er befand sich bereits in dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge. Sein Begleiter wollte noch ein vergessenes Paket im Horber Zug abholen. Bis er zurückkam, war Feigenbaum nicht mehr im Wagen und wurde bald darauf zwischen Bahnteil und Gleis in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Wie der Unglücksfall sich zugetragen, hat anscheinend niemand beobachtet. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus Horb, die Verletzungen sind sehr schwer. Beide Füße sind abgefahren, die rechte Hand mußte abgenommen werden. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

St. Heilbronn, 19. März. Ein Akt der Grabstörung, der eine besonders rohe, pietätlose Gesinnung offenbart, ist auf dem neuen Friedhof verübt worden. Dort ist das Grab der Familie Schütz, in dessen Gruft der im Juni 1918 verstorbene Hofrat Dr. Alfred Schütz und seine Gattin ruhen, in der Nacht zum Sonntag aufgebrochen und zum Teil in sinnlos-roher Weise zerstört worden. Die Täter haben mit Bezeugen die mehrere Zentner schwere mittlere Grabplatte

gehoben, die hierbei zerprungen und in die Gruft gestürzt ist, wobei der Sarg, in dem die irdische Hülle der Gattin des Hofrats Schütz ruhte, schwer beschädigt und zum Teil zerstört wurde, während der Sarg des Hofrats Schütz unbeschädigt blieb. Es ist bisher nicht festgestellt, aus welchen Gründen diese rohe Tat erfolgte.

Weiter für Donnerstag und Freitag.

Im Südosten liegt Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,96
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	81,17

Börsenbericht.

St. Stuttgart, 19. März. Bei geringem Geschäft gab es an der Börse heute weitere Kursrückführungen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 19. März 1929.

Weizen, märkischer 222-225; Roggen, märkischer 205-208; Braugerste 218-220; Futtergerste 192-202; Hafer, märkischer 199-205; Weizenmehl 26,25-30,25; Roggenmehl 27,35 bis 29,50; Weizenkleie 15,50-15,75; Weizenmelasse 15,10-12,20; Roggenkleie 14,50-14,85; Viktoriaerbsen 43-49; Al. Speiseerbsen 28-34; Futtererbsen 21-23; Peluschen 25,50 bis 26,75; Ackerbohnen 23-24; Wicken 29-31; Lupinen, blaue 16,50-17,50; Lupinen, gelbe 23-25; Serradella, neue 48-54; Rapskuchen 20,40-20,60; Leinkuchen 20,80-25; Trockenknäuel 14,60-14,90; Sojaskrot 22-22,50; Kartoffelflocken 20,10-20,50. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 30 Ochsen, 46 Bullen, 306 Jungbullen (unverkauft 26), 300 (20) Jungriinder, 207 Kühe, 1030 Kälber, 1859 (120) Schweine, 8 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 50-54 (letzte Markt: —), b 43-48 (—), Bullen a 46-48 (44-46), b 42-45 (41-43), Jungriinder a 53-57 (52-56), b 46-51 (44-49), c 41-44 (40-43), Kühe a 38-42 (—), b 29-36 (—), c 20-27 (—), d 15-19 (—), Kälber b 81-84 (78-82), c 70-77 (68-76), d 58-67 (58-66), Schweine a fette über 300 Pfd. 82 (81), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 81-82 (80-81), c von 200-240 Pfd. 80-81 (78-80), d von 160-200 Pfd. 76-79 (74-76), e fleischige von 120-160 Pfd. 74-76 (72-74), Sauen 58-69 (58-68) Marktverlauf: mäßig belebt, Schweine überstaut.

Viehpreise.

Gaildorf: Ochsen und Stiere 330-357; Kühe 250-320; Rinder und Jungvieh 155-170 M. — Gschwend: Kühe 180-500, Rinder und Jungvieh 180-300 M. — Weilerstadt: Ochsen 650-700, Stiere 300-350, Kühe 280-350, Kälber 430-610, Einstellvieh 175-295 M.

Schweinepreise.

Bühlertann: Milchschweine 37-50 M. — Gschwend: Milchschweine 40-42 M. — Hall: Milchschweine 33-52, Käufer 78 M. — Weilerstadt: Käufer 57-110, Milchschweine 32-45 M. — Niederstetten: Saugschweine 37-47 M.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statist. Landesamts war am 15. 3. 1929 die Maul- und Klauenseuche in 8 Oberämtern mit 22 Gemeinden und 47 Gehöften, die Schweine-seuche und Schweinepest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Kopfkrankheit der Pferde in 12 Oberämtern mit 22 Gemeinden und 24 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarmut der Pferde in 24 Oberämtern mit 89 Gemeinden und 89 Gehöften verbreitet.

# Billiger Werbeverkauf.

Um meinen Kunden etwas besonderes zu bieten, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren bei Käufen von 5.— Mk. ab

einen Rabatt von 10 Prozent.

Ich rate jedermann, diese günstige Kaufgelegenheit auszunützen.

Paul Röchle, am Markt, Calw.

Vom  
Arbeitsamt Nagold  
werden für sofort  
beingend gesucht:  
3 jüngere und  
2 ältere Pferddecke  
2 landw. Dienstknechte  
im Alter v. 16-18 Jahren  
5 landw. Dienstknechte  
im Alter v. 20-30 Jahren  
2 landw. Dienstknechte  
die auch melken können  
1 jüngerer Viehfütterer  
1 Schweizer im Alter von  
17-20 Jahren.  
Arbeitsamt Nagold:  
Dr. Paul.

## Mädchen

gesucht auf 1. Mai oder  
früher, selbständig i. Kochen  
Gest. Angebote mit Ge-  
halts-Ansprüchen an  
Frau Dr. Eberle,  
Tübingen,  
Kauferstr. 25.

Eilichtige

## Frau

zum  
Pugen u. Waschen  
für 1 Tag wöchentlich ge-  
sucht.  
Zu erfragen auf der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

## Hypotheken- Geld

sofort abzugeben  
Emil Hofmann  
Stuttgart, Königstr. 53.

Einen schönen



## Lernstier

verkauft  
Züfte, Neubulach.

## Neuheit!

Die  
neue elektrisch  
aufgenommene  
Schallplatte  
zu Mk. 1.50  
ist eingetroffen  
Musikhaus  
Ernst Kirchner  
Calw

## la. Most- Rosinen

Otto Jung, Calw

## Blanke Möbel

immer nur durch  
Rival-  
Möbel puz.  
Fl. 1.—, Doppelfl. 1.75  
Ritterdrogerie  
Carl Serva  
R. D. Vinçon.

Zirka 60 bis 80 Ztr.

## Weizenstroh

Breitbrus, verkauft  
Heinrich Arnold,  
Mödingen bei Dödingen

Ein fettes

## Rind

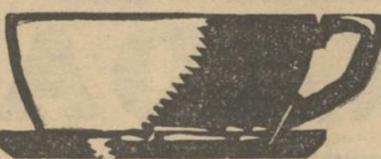


hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Gesch.-St.  
ds. Bl.

## DAMEN-HÜTE

für das Frühjahr  
Uebergangs-,  
Konfirmanden- und Kinderhüte  
in reicher Auswahl.  
Umarbeiten von Hüten rasch u. preiswert  
Seidenschals und Dreiecktücher  
in allen Preislagen.

EMILIE DOLLINGER  
vorm. C. KLEINBUB Obere Marktstraße.



## SERVA-KAFFEE Carl Serva, Calw

Beste Mischungen Fernsprecher  
Stets frisch gebrannt Nr. 120

Hochprozentigen

## Düngeralk

hat äußerst billig abzugeben  
Kalkwerk Schafhausen.

## Gelegenheitskauf

Schwere, massive  
Gartenmöbel  
weißlackiert, (2 Bänke, 3 Stühle  
und 1 Tisch) verkauft billig  
Chr. Buhl, Schreinererl



## Drei gute Dinge

sind's, die wir an „Blauband, frisch gekirnt“ so schätzen,  
sagen erfahrene Hausfrauen:

der frische, naturreine Geschmack,  
der gleiche Nährwert wie bei Butter und  
der halbe Preis.

Da lässt sich's wirtschaften. Das halbe Pfund kostet  
nur 50 Pfen.



## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Ämtergericht Calw.

- Handelsregister-Einträge vom 18. März 1929:
- die Einzelsirma Leonhardt Rürcher in Hirsau wurde gelöscht.
  - Neueintrag im Gesellschaftsfirmenregister:  
Leonhardt Rürcher in Hirsau. Offene Handelsgesellschaft seit 1. August 1928. Gesellschafter: Rudolf Rapp, Zimmermeister und Jakob Kugele, Schreinermeister, beide in Hirsau.

### Ämtergericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde am 18. März 1929 eingetragen: Statut vom 6. Februar 1929. Molkereigenossenschaft Wüßlingen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wüßlingen. Zweck der Genossenschaft ist die Verwertung der von den Mitgliedern abgetesteten Milch auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

## Gewerbeschule mit Handelsabteilung. Schuljahrsabschluss

Freitag, den 22. März.

Im Saale des Georgendäums ab mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr öffentliche Unterrichtsproben, ab 5 Uhr Abschlussfeier mit Preisverteilung.

### Ausstellung

von Schülerarbeiten und Gesellenstücken in der Gewerbeschule, ab 23.-25. März. Zum Besuch der Veranstaltungen werden die Behörden, Lehrern, Eltern und Freunde der Schule gütigst eingeladen.

Calw, den 20. März 1929.

Der Vorstand: Albinge

Oberkollbach, den 20. März 1929.

### Todesanzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Tote und Tante

### Anna Maria Schrott

Witwe, geb. Schraft nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:  
die Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Unterhaugstett, den 19. März 1929.

### Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Katharine Kalmbacher

geb. Lutz heute Nacht im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Georg Kalmbacher,  
Familie Lötterle.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Eine getrocknete allgemein verständliche Aufklärung über

## Wunder im Menschen.

über die wahren Heilkräfte im menschlichen Körper gibt jedem Leidenden unsere 45 Seiten starke illustrierte Waldflora-Broschüre, die man in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos erhält.

### Waldflora

- kein Teel -

sind die bewährtesten, ärztlich empfohlenen Blüten- und Kräuter Spezialitäten, die schon Tausende von Menschen auf dem naturheilgemäßen Wege zu neuer Lebenskraft und Lebensfreude geführt haben.

Georg Rich. Pfug & Co., Gera (Th.)

# Großer Serienverkauf in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

Sch bringe einen Posten fertige Anzüge zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

Serie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mk.	10	15	20	25	30	40	50	60	70	80	90

Hiermit ist jedermann Gelegenheit geboten, einen guten Anzug billig zu kaufen. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang! Verkauf nur gegen bar!

**Paul Rächle, am Markt, Calw.**

1 1/2 MILLIONEN KAUFEN 1928 DEN CHEVROLET 4

GENERAL MOTORS ANTWORTET: 1929 ALSO CHEVROLET 6

Unverbindliche Vorführung durch: HANS HEIMGÄRTNER, GALW  
AUTOMOBILE FERNSPR. 130  
EIN ERZEUGNIS DER GENERAL MOTORS

Gegen gute Sicherheit werden gesucht

2000 RM. auf 1. April

1000 RM. auf sofort.

Schultheiß Menyle Calw.

## Sardinen

ohne Haut ohne Gräten und Norwegische

## Brislinge

in Olivenöl empfiehlt

## Würster am Markt.

Milch

ist zu haben bei W. Kentschler, Hengstetterstraße.



## Freigegebene Arzneiwaren Nähr- u. Kräftigungsmittel

wie: Biomalz, Ovomaltine, Kinder-Mehl Nährwieback, Brotella, Haferflocken

## Blutreinigungsmittel z. Frühjahrskur

wie: Waldflora, Blutreinigungsteo Wacholderextrakt.

Ritterdrogerie, Bahnhofstraße O. E. Kistowski.

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

# CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Calw: Apotheker Carl Reichmann, Marktplatz in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königsstraße 15

Neu eingetroffen:

## Schöne Vorhänge

abgepaßt und am Stück. Ein Posten Vorhänge wird, weil angestaubt, mit

25 Prozent Preisermäßigung verkauft. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

**Paul Rächle, am Markt, Calw.**

Erika hat ein

strammes Brüderlein

bekommen

Obersekretär Walter und Frau Maria geb. Scholz

Mittwoch, 20. März 1929.

## Für Ostern empfehle:

Holländer Kinderstühle  
Bubiräder Laufgärten  
Trittroller Turngeräte  
Leiterwagen u. einzelne Räder

sowie meine

bekannt große Auswahl in allen übrigen

## Oster-Spielwaren

**Karl Stüber**

Biergasse

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

## Esst Fische!

Frisch eingetroffen:

**Rabliau** im ganzen Fisch Pfd. 32 Pfg.

**Rabliau-Filet** ohne Haut u. Gräten Pfd. 60 Pfg.

Frische **Bücklinge** frisch gewässerte **Stockfische** Pfd. 35 Pfg.

## Pfannkuch

## Bubikopf



Schnitt und Pflege Damen-Frisiersalon Odermatt.

## Schuhfett Marke Büffelhaut

Bewährt seit mehr als 40 Jahren als bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Nur echt in Büchsen mit der Schuhmarke „Büffelhaut“, worauf genau zu achten ist. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.



## Blendend!

Kein einziges Hühnerauge mehr durch „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, in Bad Liebenzell Drog. W. A. Himperich.